Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 136 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Mittwoch, den 13. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Juni. Englische Nachtangriffe zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde abgewiesen. — An der französischen Front gelingen mehrere Unternehmungen deutscher Stoßtrupps. — 16 feindliche Flugzeuge in Flandern abgeschossen. — An der Tiroler Grenze heftiger Artilleriekampf.

11. Juni. Englische Angriffe bei Hollebeke, Wambeke, Warneton, La Bassée—Béthune, Vermelles und Hulluch scheitern. — Westlich von Cerny gelingt ein deutscher Vorstoß in die französischen Gräben. — Erfolgreiche bulgarische Vorpostengefechte am Wardar und am Dojran-See.

Gemeinschaft der Völker?

Es klingt merkwürdig, aber es ist doch Tatsache: trotz fast vollendeter dreier Kriegsjahre erscheint wohl immer noch einem großen Teile des deutschen Volkes dieser Krieg als etwas, das wir zwar in berechtigter Notwehr durchfechten müssen und unbedingt durchfechten werden, das aber im Grunde genommen und von dem Standpunkte einer höheren sittlichen Weltordnung aus, wenn nur die Völker verständiger wären, nicht hätte vorkommen dürfen. Und wir hören ja auch Stimmen, daß, wenn nur erst einmal dieser Krieg sein Ende gefunden haben werde, dann wieder mit Nachdruck auf eine solche höhere, friedliche Ordnung des Verhältnisses der Völker untereinander hinzuarbeiten sei, daß dann die „Solidarität der Völker" wieder in ihre Rechte treten müsse und daß deshalb bei dem Friedensschlusse keinem Volke „demütigende" Bedingungen auferlegt werden dürften.

Unleugbar ist viel Verbindendes zwischen den Völkern vorhanden und unleugbar sind die Völker aufeinander angewiesen. Selbst nach dem gegenwärtigen großen Kampfe wird keines der beteiligten großen Völker in seiner wirtschaftlichen Erzeugung und seinem wirtschaftlichen Verbrauche von der Gegenseite wirklich unabhängig sein, und ebenso wird es auch mit dem Austausch und der gegenseitigen Einwirkung auf kulturellem Gebiete, in Technik und Industrie, in Erziehung und Unterricht, in Wissenschaft, Religion, Kunst usw. stehen. Ja, man wird noch weiter gehen müssen und sagen, daß das allgemeine Gebot der Menschenliebe und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft nicht nur für die einzelnen Menschen, sondern an und für sich auch für die Völker untereinander gilt, wenn auch unter diesen letzteren gewaltig eingeschränkt durch andere zwingende Gebote. Aber all dies Verbindende darf doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Völker gleichzeitig doch auch noch in einem anderen Verhältnisse, nämlich in dem des Gegensatzes, der Konkurrenz des Kampfes untereinander stehen. Im Grunde ist das doch auch nur dieselbe Erscheinung und dasselbe Gesetz, das wir in der ganzen belebten Welt beobachten können: Im Pflanzenreich, im Tierreich, ja auch im Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander herrscht neben und zugleich mit dem Gesetz der Sympathie und der gegenseitigen Hilfe doch auch grundlegend das Gesetz der Konkurrenz und des gegenseitigen Kampfes. Diese Erkenntnis ist nicht ohne Schmerz, das ist richtig, aber der Kampf hat doch auch sein Gutes. Lassen wir das Verhältnis zwischen Kampf und Fortschritt im Tier- und Pflanzenreich hier ununtersucht: in der Menschenwelt ist jedenfalls Fortschritt ohne Kampf im allgemeinen nicht denkbar. Und das gilt auch von dem Verhältnis der Völker untereinander.

Aber wenn so der Völkerkampf an sich notwendig und fruchtbar ist, ist er es denn gerade auch in der Form des Krieges? Lassen sich nicht minder schmerzliche und opferreiche Formen der letzten Entscheidung finden? Uns scheint: nein! Und zwar nicht einmal in erster Linie wegen der Unvollkommenheit der menschlichen Natur, die mit ihren Leidenschaften, ihrer Verkennung und Verletzung der Wahrheit usw. immer wieder zu dem kriegerischen Ausgange drängen wird, sondern vor allem aus inneren, sachlichen Gründen. Ein Krieg unter großen, modernen Völkern stellt ein Examen auf die Tüchtigkeit eines Volkes dar, wie es schärfer kaum gedacht und durch etwas anderes jedenfalls nicht ersetzt werden kann. Was ist für ein Volk nicht alles erforderlich, um einen solchen modernen Krieg günstig zu bestehen! Körperliche Tüchtigkeit und Gesundheit, Intelligenz und Bildung, Hingabe und Aufopferungsfähigkeit, beruhend im Grunde auf einer idealistischen, religiösen Gesinnung; eine hochentwickelte Technik, eine innere und Sozialpolitik, die das Verhältnis der einzelnen Volksklassen untereinander wenigstens einigermaßen erträglich gestaltet hat; gute Finanzen, die ihrerseits wieder eine blühende Volkswirtschaft voraussetzen; weiter eine Art der politischen Führung und Stellenbesetzung in der betreffenden Nation, die wenigstens sehr grobe Mißbräuche des Kliquenwesens ausschließt, und endlich eine lange, opferbereite Vorbereitung für den Kriegsfall, die nur bei entsprechenden politischen Fähigkeiten des betreffenden Volkes möglich ist. Ein Versagen auch nur in ein oder zwei dieser Richtungen gefährdet den ganzen Erfolg aufs schwerste.

Wäre es wirklich möglich, diese gewaltige Kriegsprüfung durch den Spruch von Schiedsgerichten zu ersetzen? Ist es denkbar, daß irgendeine Kommission in der ganzen Welt, und sei sie aus den weisesten und einsichtigsten Persönlichkeiten zusammengesetzt, alle diese Bedingungen der Tüchtigkeit und des Erfolges der Nationen untereinander richtig erkennen und abwägen und danach jedem der streitenden Parteien den richtigen und gebührenden Teil von dem Streitobjekte zumessen könnte? Wir meinen natürlich in großen Lebensfragen der Völker, nicht in unwichtigen Streitigkeiten, wo selbstverständlich Schiedsgerichte möglich sind. Gesetzt aber, ein solches in sich unmögliches Unternehmen würde doch ins Werk gesetzt: würde es praktisch nicht sehr leicht darauf hinauslaufen, diejenigen, die im Besitze sind, in der Hauptsache in ihm zu bestätigen, den noch unbekannten Tüchtigen aber am Aufkommen zu verhindern und somit also fortschrittsfeindlich in hohem Grade zu wirken? Es ergibt sich nach alledem der Schluß, daß der Krieg an und für sich ein notwendiges und berechtigtes Mittel ist, um in dem nun einmal naturgegebenen Kampfverhältnisse der Völker untereinander den Tüchtigen zu seinem Rechte und auf diese Weise der Welt vorwärts zu helfen. Daß damit freilich längst nicht jeder Krieg gerechtfertigt ist, daß Leichtsinn, Raubsucht, Ruhmsucht usw. die Welt nur zu oft in ungerechtfertigte blutige Opfer gestürzt haben, ist freilich richtig, kann aber andererseits doch die Notwendigkeit und Berechtigung des Krieges an sich nicht widerlegen.

Gerade unter den angeführten Gesichtspunkten aber erweist sich vom deutschen Standpunkt aus der gegenwärtige Krieg als durchaus gerechtfertigt und notwendig. Das Deutschtum hatte vor dem Kriege in der Welt durchaus nicht die seiner Tüchtigkeit entsprechende Stellung und es vermochte daher auch nicht entsprechend auf die Welt einzuwirken. Dieser Krieg wird, so hoffen wir weiter, das Deutschtum gewaltig auf der Bahn der Selbsterziehung und der eigenen Vervollkommnung fördern.

Dr. Karl von Mangoldt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917 über **die Regelung der Einfuhr** (R. G. B. S. 41) ist die Einfuhr aller Waren über die Grenze des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet. Auf Grund dieser Bestimmungen ist die Einfuhr für gewisse Waren und aus gewissen Ländern in einzelnen Fällen oder allgemein freigegeben worden. Diese Freigaben haben verschiedentlich in Handelskreisen die Auffassung hervorgerufen, daß die einfuhrberechtigten Waren beim Grenzübergang nicht der Beschlagnahme unterliegen können. Das ist jedoch, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, keineswegs der Fall. Vielmehr bleiben die gesetzlichen Bestimmungen, wonach eingeführte Waren der Meldepflicht, der Beschlagnahme oder sonstigen Verordnungen und Verfügungsbeschränkungen zugunsten bestimmter Kriegsstellen oder Kriegsgesellschaften unterliegen, bestehen, auch wenn eine Einfuhrbewilligung erteilt oder die Einfuhr allgemein freigegeben ist. Dies gilt insbesondere auch für die Einfuhr von Fischen aus Holland. Es empfiehlt sich, im Einzelfalle bei den zuständigen Kriegsgesellschaften Auskunft einzuholen.

✚ Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich **der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow ins deutsche** Große Hauptquartier begeben. Seine Besprechungen mit den deutschen zuständigen Stellen über die laufenden und sonst vorliegenden politischen und finanziellen Fragen haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Übereinstimmung in der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Länder ist dadurch auch ferner gesichert.

✚ Wie aus Bialystok mitgeteilt wird, bestimmt **die neue Währungsordnung für das Gebiet des Oberbefehlshabers Ost**, daß die Grundlage aller Verträge und der aus ihnen sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen die Markwährung bildet. Als Markwährung gelten auch die Darlehenskassenscheine der Darlehenskasse Ost, die nach Auflösung der Darlehenskasse Ost nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, mit Rubeln, sondern in Mark, d. h. mit zwei Mark für den russischen Rubel eingelöst werden. Im Gegensatz zu der für das Generalgouvernement Warschau getroffenen Regelung behält der russische Rubel die Eigenschaft des gesetzlichen Zahlungsmittels unter Beibehaltung des durch Verordnung am 21. Januar 1917 festgelegten Kurses von zwei Mark. Zu diesem Umrechnungskurse können auch früher entstandene Rubelforderungen vom Schuldner erfüllt werden, während für neu entstehende

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Teo Küster.

46 (Nachdruck verboten.)

„Vor allem, mein liebes Fräulein", sagte er, die ihm gebotene kleine Hand drückend, „lassen Sie uns beraten, was zu tun ist."

Der alte Herr nahm Edda gegenüber in einem bequemen Fauteuil Platz und beide unterhielten sich bald wie alte Bekannte. Der gutherzig-joviale Justizrat hatte den besten Eindruck auf Edda gemacht und sie suchte das auch keineswegs zu verbergen.

„Nun, mein Fräulein, zum Geschäftlichen, da Sie doch, wie ich gehört, morgen bereits wieder abzureisen wünschen — ich wollte sagen: abreisen müssen", verbesserte der Justizrat, indem er bedeutsam mit den Augen zwinkerte. „Wir sind also genötigt, das, was Ihre Gegenwart erfordert, zu erledigen, und da ist nun die erste und notwendigste Frage, welche ich stellen muß, die nach Ihrem Alter." — Der Justizrat hatte sich bei diesen Worten an den Schreibtisch gesetzt, das Nötige zurechtgelegt und tauchte die Feder ein.

„Wir sind im vergangenen Monat neunzehn Jahre geworden."

„Wir? — Ja so, ich vergaß, daß Fräulein Mary Ihre Zwillingsschwester ist — also neunzehn Jahre! — Dann müssen Sie vor allen Dingen einen Vormund haben."

„Einen Vormund?!" rief Edda ganz erstaunt.

„Ja, mein liebes Fräulein, das deutsche Gesetz verlangt das nun einmal; hier bei uns dürfen die jungen Leutchen nicht so mir nichts tun, was ihnen gefällt, da müssen auch Sie sich gewöhnen, daß ein erfahrener gesetzkundiger Mann Ihnen zur Seite steht; namentlich jetzt, wo Sie zur Kategorie der „reichen Erbinnen" gehören, ist das ganz unumgänglich notwendig. Aufgehoben wird die Vormundschaft für Damen nach unserem Gesetz nur durch Verheiratung, indem dann der Herr Gemahl der natürliche Vormund wird."

„Aber wen soll ich denn zum Vormund nehmen für Mary und mich, Herr Justizrat?" rief Edda fast ängstlich.

„Ihren Vetter, wenn Sie sonst keinen Verwandten oder Freund haben."

„Herr Justizrat", meinte Edda schelmisch. „Wollen Sie nicht unser Freund sein? — Und wäre es da nicht besser, wenn Sie auch unser Vormund würden?" — In dem Ton, mit dem sie dies sprach, lag etwas rührend Bittendes.

Der alte Herr räusperte sich etwas verlegen, doch dann ergriff er beide Hände des jungen Mädchens und drückte die linke — die dem Herzen nächste — an seine Lippen.

„Nun ja, liebes Kind, wenn Sie es denn wirklich wünschen, so will ich Ihr Vormund werden", sagte er bewegt. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und hoffe es auch zu rechtfertigen. — Doch" — und nun kehrte er wieder den Humoristen heraus — „nehmen Sie sich in acht: ich werde ein strenger Vormund sein und kein selbständiges Auftreten dulden!" — Der Justizrat drohte mit dem Finger und lächelte schalkhaft: „Na, seien Sie nur nicht ängstlich, Mündelchen, ich bin nicht so arg! — Doch nun das Geschäftliche."

Er legte Edda die auf ihr Vermögen bezüglichen Dokumente vor und bat sie, Kenntnis davon zu nehmen. Über einen Punkt fiel ihr die Entscheidung sehr schwer: ihr Onkel hätte Schloß Reichenbach ebenso gern Hans wie den beiden Schwestern vererbt; er hoffte, daß beide Teile sich darüber einigen und durch Geldleistungen abfinden würden. Als nun Edda die Möglichkeit geboten wurde, bei ihrer Zweidrittel-Anwartschaft das reizende Gut für sich und ihre Schwester zu erwerben, sich dort ein stilles Heim zu gründen — da zögerte sie das entscheidende Wort zu sprechen; sie wußte, wie sehr Vetter Hans an diesem Besitz hing, sie konnte ihm unmöglich seine edle, uneigennützige Handlungsweise durch solch ein egoistisches Vorgehen vergelten.

Der Justizrat beobachtete den Kampf, der im Herzen seines Mündel vorging; bedeutungsvoll den Kopf wiegend sagte er: „Nun, diesen Punkt können wir ja einstweilen noch lassen, denn das ordnet sich leichter mit der Zeit, und vorderhand kann ja alles bleiben wie es ist. Die Hauptfrage — des Besitzes, des Anteils der einzelnen Erben namentlich — bedarf keiner weiteren Entscheidung, und sei, mein liebes Fräulein und Ihre Schwester werden sich leicht über die Besitzobjekte mit Ihrem Vetter im Wege des freundlichen Vergleichs auseinandersetzen. Doch nun eine andere wichtige Frage, liebes Kind, die ich als Ihr Vormund schon stellen muß: wohin gedenken Sie zu gehen? — Sie wollen Schloß Reichenbach ja morgen schon verlassen? — Ich werde morgen die nötigen Schritte vor der Behörde tun, um zu Ihrem Vormund auch gesetzlich bestellt zu werden, und es dürfte Ihre Anwesenheit, auch schon als Vertreterin Ihrer mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Schwester, erforderlich sein. — Wohin also wollen Sie — und muß das schon morgen geschehen?"

„Wohin?" wiederholte Edda mit schmerzlichem Ausdruck. „Ich weiß es nicht, ich muß mir ein einsames, ruhiges Heim irgendwo gründen und vor allem eifrig bemüht sein, Mary aufzufinden. Stehen Sie mir auch darin bei, verehrter Freund. Auch muß ich ja, da Sie es für nötig erachten, natürlich in der Nähe bleiben — nur hier möchte ich nach Möglichkeit meinen Aufenthalt abkürzen. Raten, helfen Sie, Herr Justizrat Vormund!"

Nachdenklich schritt Galli durch das Zimmer. Dann blieb er plötzlich vor Edda stehen und sagte freundlich: „Wissen Sie was, mein liebes Fräulein, ich mache Ihnen einen Vorschlag: allein sein ist nicht gut, am wenigsten für Sie in Ihrer jetzigen Stimmung; haben Sie bezahlte Personen um sich, denen Sie in hundert Fällen neunzigmal nicht trauen dürfen, so ist damit auch nichts gewonnen. Kommen Sie mit mir, und wir wollen Sie bei uns schon heimisch machen, bis es — nun bis es Sie wo anders hinzieht! — Ich habe eine Tochter, welche kaum älter als Sie ist; mein Haus ist groß und wohnlich eingerichtet: wollen Sie einstweilen, und so lange es Ihnen bei uns gefällt, unsere Hausgenossin werden? — Sie sollen uns allen von ganzem Herzen willkommen sein."

Gerührt durch dieses freundliche Anerbieten lächelte Edda feuchten Auges ihren Vormund an. Sie ergriff dessen ihr dargereichte Hand und sagte bewegt: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Justizrat, und nehme Ihren Vorschlag ohne weiteres an!"

Eine große Last war ihr vom Herzen genommen, denn sie hatte ja ein Heim gefunden im Hause des Mannes, der zugleich der Freund ihres Onkels und ihres Cousins, zudem der Vertreter von ihren und Marys Interessen war.

Froh und zufrieden trat sie an des Justizrats Hand ins Speisezimmer. Baron Hans war durch Galli von all den getroffenen Arrangements in Kenntnis gesetzt. Edda zeigte sich heiter und plauderte unbefangen mit ihrem Vormund; gegen ihren Cousin änderte sie ihr höfliches aber äußerst zurückhaltendes Wesen nicht. Baron Hans war still und ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Anarchistenaufzüge in Petersburg.

Die „Morning Post" berichtet von starken, angeblich anarchistischen Demonstrationen in Petersburg. Darnach zogen elftausend gutbewaffnete Anarchisten mit schwarzen Bannern in den letzten Tagen vier Mal durch die Hauptstraßen. Abgesehen von kleineren Schießereien zur Nachtzeit blieben sie unbelästigt. Man erwartet aber ernstliche Krawalle zum russischen Pfingstfest und Allerseelentag. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken haben geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Läden auf mitgebrachten Matratzen. Über Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew, wo 3000 an die Front zurückkehrende Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Kronstadt bleibt beim Widerstand.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt hat an die Vorläufige Regierung nach der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Erklärung gesandt:

„Die in der Sitzung vom 6. Juni auf die Fragen der Minister Tseretelli und Skobelew angenommenen Antworten stellen weder Aufklärungen noch Entschließungen dar, sondern nur Antworten auf die von den Ministern oder dem Vollzugsausschuß gestellten Fragen und nichts weiter. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält den in der Entschließung vom 29. Mai und den diesbezüglichen Aufklärungen vom 3. Juni aufgestellten Gesichtspunkt aufrecht, wonach der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat die einzige Autorität in Kronstadt darstellt."

Nach dieser Erklärung war die Vorläufige Regierung einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich notwendig sei, die radikalsten Maßnahmen zur Regelung der Kronstädter Angelegenheit zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie die Veröffentlichung einer Verlautbarung an die Bürger von Kronstadt, daß alle Regierungsbefehle unweigerlich von ihnen auszuführen seien und daß die Vorläufige Regierung gleichzeitig dem Befehlshaber der Ostseeflotte befiehlt, alsbald alle Schulschiffe aus Kronstadt nach Bjorkö und Trangsund zu Sommermanövern auslaufen zu lassen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. Petersburger Telegramme besagen, daß das Mitglied der Kadettenpartei Maklakow seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 11. Juni. **Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der siebenten Armee gemeutert haben. Die Rädelsführer werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.**

Petersburg, 11. Juni. Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Stockholm, 11. Juni. „Svenska Dagbladet" meldet aus Haparanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahrste Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Rinde zum Brotbacken zu verwenden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 13. Juni.

1810 Dichter J. G. Seume gest. — 1838 Maler Eduard v. Gebhardt geb. — 1878 (bis 13. Juli) Berliner Kongreß. — 1886 König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See ertrunken. — 1913 Belgischer Schriftsteller Camille Lemmonier gest. — 1915 Generalfeldmarschall v. Mackensen schlägt die Russen am San in Galizien. — Schwere Niederlage der Franzosen bei Arras. — 1916 Russischer Vorstoß auf Czernowitz.

□ **Verfüttern von grünem Roggen und Weizen verboten!** Angesichts des vorgeschrittenen Standes der Wintersaaten muß nachdrücklichst auf das durch Bundesratsverordnung ausgesprochene Verbot des Verfütterns von grünem Roggen und Weizen hingewiesen werden. Nach dieser Verordnung ist es verboten, grünen Roggen oder grünen Weizen als Grünfutter ohne Genehmigung der zuständigen Behörden abzumähen oder zu verfüttern. Angesichts des sehr günstigen Standes der kommenden Futterernte und der Viehweiden wird eine derartige Erlaubnis nur in den allerseltensten Ausnahmefällen von den zuständigen Behörden erteilt werden können und das um so mehr, da jede Verfütterung von grünem Brotgetreide eine Beeinflussung der künftigen Brotversorgung der Bevölkerung zur Folge haben muß.

□ **Verdorbene Butter ist abzuliefern.** Der Kriegsausschuß ist bereit, den Kommunen, die über Vorräte verdorbener Butter verfügen, diese gegen Margarine einzutauschen und zwar ohne eine Verrechnung des etwa gezahlten Preises, lediglich Ware gegen Ware. Auf diese Weise wird es den Stadtverwaltungen möglich sein, einwandfreie Speisefette für die Bevölkerung zur Verteilung zu erhalten, während der Kriegsausschuß durch seine Verbindungen mit der Raffinationsindustrie in die Lage versetzt ist, solche verdorbene Butter zum Teil wieder in speisefähige Fette zu verwandeln und diese der Margarine-Industrie als Rohstoff zu überweisen. Anträge auf Austausch solcher verdorbener Buttermengen sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Margarine-Abrechnungsstelle in Berlin zu richten.

□ **Die Außerkurssetzung der Nickel- und Silbermünzen.** Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Außerkurssetzung erwogen werde, um die Ablieferung zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Nunmehr sind zur Vorbereitung der angekündigten Außerkurssetzung die Post- und Telegraphenanstalten beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angesammelte Bestände von Silber- oder Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine umzutauschen. Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schalterräumen der Postanstalten angebracht worden.

—* Die Maschinenausgleichstellen (ehrenamtliche Organisationen des Vereins Deutscher Ingenieure) sind vom Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt u. a mit dem Ausgleich von Werkzeugmaschinen, Elektromotoren, Reparaturvermittlung für landwirtschaftliche Maschinen u. dgl. amtlich beauftragt. Für die Stadtkreise Hagen und Lüdenscheid und die Landkreise Hagen, Altena, Iserlohn, Arnsberg, Meschede, Brilon befindet sich die zuständige Maschinen-Ausgleichstelle in Hagen (Westf.) Südstraße 2, 1. Treppe rechts. Fernsprecher Nr. 40, 51 und 79. (M. Gerstein). Geschäftszeit von 8—12 und 2—6.

— **Lüdenscheid**, 12. Juni. Der Ertrag der durch die Vaterländischen und sonstigen Frauenvereine eingesammelten U-Boot Spende beträgt 8183,98 Mk. Das Ergebnis verteilt sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Brügge	1613,30	Mk.
Oberrahmede	2170,80	„
Altr. Rahmede	1721,78	„
Brüninghausen	1285,50	„
Hülscheid	360,30	„
Dahlerbrück	1032,30	„

Diesen glänzenden Erfolg der Sammlung verdanken wir der Gebefreudigkeit der Bürgerschaft und der aufopfernden Tätigkeit der Sammler und Sammlerinnen, die keine Mühe gescheut haben, um für unsere tapferen U-Boot-Kämpfer erfolgreich zu wirken. Ihnen Allen sei dafür aufs wärmste gedankt.

+ **Lüdenscheid**, 11. Juni. Vom allersonnigsten Sonnenschein begünstigt und unter lebhafter Teilnahme der Lüdenscheider Bürgerschaft wurden am letzten Sonntage auf dem Bismarckplatze am Breitenloh seitens der Jungwehrabteilungen der Stadt Lüdenscheid und des Volmebezirks des Kreises Altena die engeren Ausscheidungs- und Gruppenkämpfe im Wehrturnen des Jahres 1917 ausgefochten. Die Abteilungen der Jungwehrkompagnie 7 des Amtes Lüdenscheid traten gleichzeitig zum ersten Wettbewerb um das als Wanderpreis gestiftete Banner an. Die Leitung der Kämpfe und Spiele lag in den Händen der erprobten Führer auf dem Jugendpflegegebiete Wurm, Blensdorf und Lück, denen ein Stab selbstlos und freudig der vaterländischen Sache dienender Männer im Kampfgericht und im Rechnungsausschuß zur Seite standen. Die Behörden waren durch Herrn Bürgermeister Sieper vertreten. Auch der militärische Kreisleiter für den Kreis Altena Leutn. d. R. Herr Oberlehrer Buten th war anwesend. Eine Kampfrichtersitzung ging den Wettkämpfen voraus, die ein erfreuliches Ergebnis des turnerischen Könnens der einzelnen Jungmannen wie auch der heimischen Jugendpflegearbeit zeigten. Bei der Preisverteilung an der Bismarksäule und im Berliner Hof konnte dann einer größeren Anzahl der Wettkämpfer als Lohn und Anerkennung wackerer Arbeit der Siegerkranz überreicht werden. Wir lassen nachstehend die Liste der Preisgekrönten folgen. Von den nachgenannten Siegern haben die je 8 ersten die Berechtigung zur Teilnahme an den weiteren, am 1. Juli ds. Js., ebenfalls hier stattfindenden engeren Ausscheidungskämpfen erlangt.

I. Sieger im Sechskampf.

a) Lüdenscheid Stadt.

Glörfeld Adolf, R.-Gymnasium, 117 Punkte. Nachrodt Otto, R.-Gymnasium, 113 Punkte. Glörfeld Paul, Seminar, 109 Punkte. Crone Otto, R.-Gymnasium, 109 Punkte. Wurm Paul, L. T. V., 104 Punkte. Baukloh Günther, R.-Gymnasium, 101 Punkte. Lüttringhaus Werner, R.-Gymnasium, 101 Punkte. Däumer Wilh., R.-Gymnasium, 99 Punkte. Schulte Erich, R.-Gymnasium, 97 Punkte. Swienkowiak Ernst, Seminar 96 Punkte. Hagebück Otto, L. T. V. 95½ Punkte. Woeste Rudolf, Seminar, 95 Punkte. Hohage Fritz, Grünewald, 95 Punkte. Reese August, Seminar, 95 Punkte. Schulz Hermann, Seminar, 94 Punkte. Niklas Ed., kath. Jünglingsverein 94 Punkte. Frehoff Karl, Turnverein, 93 Punkte. Welschhold Ernst, Seminar, 93 Punkte. Dienst, Jul. Turngemeinde, 93 Punkte. Pöttger Heinr., R.-Gymnasium, 91 Punkte. Bedder Wilh., Jahn, 91 Punkte, Cordt Eugen, Seminar, 90 Punkte. Blaufuß Fritz, Jahn, 88 Punkte. Schumacher Erich, Seminar, 87 Punkte. Feldhaus Eugen, Seminar, 87 Punkte. Spannagel Werner, Seminar, 86 Punkte, Barberg Walter, R.-Gymnasium, 85 Punkte. Schäfer Emil, Seminar, 85 Punkte. Berghaus Emil, Grünewald, 82 Punkte. Ellerkmann Hans, R.-Gymnasium, 79 Punkte. Bieder Hugo, R.-Gymn. 77 Punkte. Klauke Fritz, Turngemeinde, 76 Punkte. Niemeyer Otto, Seminar, 75 Punkte. May Wilh. L. T. V. 74 Punkte. Helle Otto, Grünewald, 74 Punkte. Schlotmann Rob., Turngemeinde, 71 Punkte. Kampmann Karl, R.-Gymnasium. 71 Punkte. Hohof Alfr., Turngemeinde, 70 Punkte.

b) Lüdenscheid Amt und Volmebezirk des Kreises Altena: Goseberg Walter, Meinerzhagen 113 Punkte. Backhaus Ernst, Meinerzhagen, 112 Punkte. Eckmann Ernst, Meinerzhagen, 103 Punkte. Westen Hugo, Meinerzhagen, 99 Punkte. Vollmann Fritz, Meinerzhagen, 98 Punkte. Linnepe Otto, Brügge, 98 Punkte. Dickhut Fritz, Schalksmühle, 98 Punkte. Bührmann Walter, Rahmede, 96 Punkte. Ahrends Heinrich, Meinerzhagen, 93 Punkte. Meier Karl, Meinerzhagen, 92 Punkte. Kurz Heinrich, Meinerzhagen, 92 Punkte. Stern Alb., Meinerzhagen, 90 Punkte. Ehlhaus Ernst, Rahmede, 90 Punkte. Bös Ernst, Rahmede, 89 Punkte. Domininghaus Max, Brügge, 87 Punkte. Rentzing Alfred, Spielwigge, 87 Punkte. Bremecker Paul, Halver, 82 Punkte. Wortmann Wilh. Rahmede, 80 Punkte. Tölner Wilh., Schalksmühle, 80 Punkte. Kopperberg Karl, Meinerzhagen, 79 Punkte. Issel Otto, Halver, 78 Punkte. Faßbender Erwin, Rahmede, 77 Punkte. Brühl Erwin, Rahmede, 77 Punkte. Bergmann Walter, Brügge 76 Punkte. Steffens Robert, Brügge, 74 Punkte. Wiebel Ernst, Halver, 73 Punkte. Niggemann Adolf, Brügge, 70 Punkte. Scharwächter Fritz, Schalksmühle, 70 Punkte. Kritzler Max, Meinerzhagen, 69 Punkte. Röttger Gust., Spielwigge, 69 Punkte. Teichmann Aug, Rahmede, 68 Punkte. Hesendehl Karl, Schalksmühle, 67 Punkte. Petri Wilh., Halver, 65 Punkte. Niggemann Walter, Brügge, 64 Punkte. Schmidt Gust., Oberrahmede, 61 Punkte, Strutt Adolf, Meinerzhagen. 60 Punkte. Blumenrath Eugen, Meinerzhagen, 60 Punkte.

II. im Entfernungsschätzen

a) Lüdenscheid Stadt.

Berghaus Emil, Grünewald, 15 Punkte. Brinkmann Werner, R.-Gymnasium, 15 Punkte. Baberg Walter, R.-Gymn., 15 Punkte. Glörfeld Adolf, R.-Gymnasium, 15 Punkte. Ellerkmann Hans, R.-Gymnasium, 14 Punkte. Heller Otto, Grünewald, 14 Punkte. Klauke Fritz, Turngemeinde, 13 Punkte. Schilling Alex, kath. Jünglingsverein, 13 Punkte. Hohage Fritz, Grünewald, 13 Punkte. Rittinghaus Fritz, Freie Jugendwehr. 12 Punkte. Borlinghaus Max, Grünewald, 12 Punkte. Borlinghaus Rud., Seminar, 11 Punkte. Crumme W., Seminar, 11 Punkte. Grummenerl Rud., Seminar, 11 Punkte. Trenkel Wilh., Seminar, 11 Punkte. Faßbender Werner, Freie Jugendver. 11 Punkte. Schulte Walter, Jahn, 11 Punkte. Lynker Rudolf, L. T. V., 11 Punkte. Homrighausen Hugo, Turngemeinde, 11 Punkte. Schlotmann Rob., Turngemeinde, 11 Punkte.

b) Amt und Volmebezirk.

Rentzing Alfr., Hellersen, 15 Pkt. Röttger Gust., Hellersen, 15 Pkt. Dohle Alfr., Oelken, 15 Pkt. Borneseld Otto, Halver, 15 Pkt. Bremicker Rud., Halver, 15 Pkt. Crämer Paul, Halver, 15 Pkt. Wiebel Ernst, Halver, 15 Pkt. Ehlhaus Ernst, Hückingen, 14 Punkte. Zarnetzki Stephan, Rahmede, 13 Pkt. Teichmann Aug., Rahmede, 13 Pkt. Tölner Wilh., Schalksmühle, 13 Pkt. Meier Carl, Meinerzhagen, 13 Pkt. Issel Otto, Halver. 13 Pkt. Ruppert Otto, Halver, 13 Pkt. Bedder Rud., Schalksmühle, 12 Punkte.

III. Meldeübungen.

a) Lüdenscheid Stadt.

Hengstenberg Wilhelm, L. T. V. Glörfeld Paul, Seminar Heller Otto, Grünewald. Nachrodt Otto, R.-Gymn. Schlömer Erich, kath. Jünglingsverein. Schulz Hermann, Seminar Baberg Walter, R.-Gymn. Krummenerl Rudolf, Seminar. Hohage Fritz, Grünewald. Borlinghaus Rudolf, Seminar.

b) Amt und Volmebezirk.

Rentzig Alfred, Hellersen. Henkel Wilhelm, Halver. Rosenbach Walter, Oberrahmede. Hesendehl Karl, Schalksmühle. Ruppel Otto, Halver. Kopperberg C., Meinerzhagen. Kurz C., Meinerzhagen. Dickhut Fritz, Schalksmühle. Scharwächter Fritz, Schalksmühle. Wiebel Ernst, Halver. Faßbender Ernst, Oberrahmede. Jung Aug., Brenscheid.

IV. Eilbotenlauf.

a) Stadt Lüdenscheid.

Mannschaft des Lüdenscheider Seminars.

b) Amt und Volmebezirk.

Jungwehrabteilung Brügge.

V. Schlagballspiel.

a) Stadt Lüdenscheid.

Mannschaft des Lüdenscheider R.-Gymn.

b) Amt und Volmebezirk.

Jungwehrabteilung Brügge.

VI. Fußballspiel.

a) Lüdenscheider Turnverein.

b) Jungwehrabteilung Brügge.

Das Banner der Landgemeinde Lüdenscheid wurde zum erstenmale der siegreichen Jungwehrabteilung Rahmede zuerkannt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 12. Juni. Amtlich. In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf. Nordwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert. Im übrigen nichts Wesentliches.

Die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.

TU **Berlin**, 12. Juni. Bei dem Plan der Vermehrung der Reichstagsmandate handelt es sich um die Frage der Neueinteilung der Wahlkreise, die den Verfassungsausschuß des Reichstages bisher noch nicht beschäftigt hat, aber vielleicht schon während der Sommertagung beschäftigen wird. Diese Vorschläge gehen, wie das Berliner Tageblatt schreibt, in erster Linie von der Fortschrittlichen Volkspartei aus. Ueber Voranschläge sind die Verhandlungen zwischen den Fraktionen bisher noch nicht hinausgekommen; die Verhandlungen die zu einer Einigung zwischen den Parteien der Linken einschl. des Zentrums auch über diese Frage führen sollen, sind vielmehr noch weit im Rückstand. Noch weniger hat die Reichsregierung bisher zu dieser Frage Stellung genommen.

König Konstantin abgedankt.

WTB **Athen**, 13. Juni. Havas meldet: König Konstantin hat zu Gunsten seines Sohnes des Prinzen Alexander abgedankt.

9 Schiffe der Mittelmächte von China beschlagnahmt.

TU **Genf**, 12. Juni. Die französische Kolonial Ztg. „Courrier de Haipong" gibt eine Liste der deutschen und österreichischen Schiffe, die in chinesischen Häfen beschlagnahmt wurden. Die deutschen Schiffe sind die „Albenga" „Bodenia", „Fortuna", „Mailee", „Meldan Rickmers", und „Sikrang"; die österreichischen Schiffe heißen „Bohenia" „China" und „Silesia".

Die englischen Verluste im letzten Halbjahr.

TU **Hamburg**, 12. Juni. Das Hamburger Fremdenblatt berichtet aus Rotterdam: Die englischen Verluste betrugen nach den in den englischen Blätter erschienenen Verlustlisten im Dezember 1916 953 Offiz. 39 711 Mann im Jan. 1917 953 Offiz. 32 489, im Febr. 1216 Offiz. 16 277 Mann, im März 1765 Offiz. 28 709 Mann, im April 4831 Offiz. 31 619 Mann und im Mai 5919 Offiz. und 107 075 Mann. Zu den Zahlen im Mai gesellen sich noch die Verluste der Flotte mit 177 Offiz. und 2347 Mann.

Amt Kierspe.

Fleischverkauf.

Fleischverkauf: Versorgungsbezirke a) Kierspe bei August Benninghaus, b) Rhader Bauerschaft bei Ernst Bickenbach, am Freitag, den 15. ds. Mts. vormittags von 8—10 Uhr K—L, 10—12 Uhr M—N, 1—3 Uhr O—Q, 3—5 Uhr R—S, 5—7 Uhr T—V, am Samstag, den 16. dieses Monats vormittags von 8—10 Uhr W—Z, 10—12 Uhr A—C, 1—3 Uhr D—F, 3—5 Uhr G—J.

Versorgungsbezirk: c) Kierspe-Bhf. bei Heinrich Rachel am Donnerstag, den 14. ds. Mts. nachmittags von 1—3 Uhr H—J, 3—5 Uhr K, 5—7 Uhr L—M, am Freitag, den 15. ds. Mts. vormittags von 8—10 Uhr N—O, 10—12 Uhr P—Q, 1—3 Uhr R—S, 3—5 Uhr Sch u. St, 5—7 Uhr T—V, am Samstag, den 16. ds. Mts. vormittags von 8—10 Uhr W—Z, 10—12 Uhr A—B, 1—3 Uhr C—E, 3—5 Uhr F—G.

Versorgungsbezirk: d) Rönsahl bei Robert Eversberg, am Samstag, den 16. ds. Mts. vormittags von 8—10 Uhr L—R, 10—12 Uhr S—Z, 1—3 Uhr A—F, 3—5 Uhr G—K.

Kierspe, den 12. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Nah und Fern.

○ **Deutscher Armenpflege-Kongreß.** Die diesjährige Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit wird am 24. und 25. August in Berlin stattfinden und in erster Linie die Frage des Überganges der Kriegsfürsorge in den Friedenszustand zum Gegenstande haben.

○ **Erzwungener Kauf von Lebensmitteln.** Sehr bedenklich erscheint nachstehende Maßnahme einer Gemeinde im Kölner Bezirk: „Am Samstag dieser Woche sollen Haferfabrikate und Marmelade auf Warenabschnitt 2 und 3 ausgegeben werden. Jede Familie ist verpflichtet, vorher entweder eine Dose Fisch oder ein Pfund Marmelade bezw. vier Pakete Puddingpulver zu entnehmen. Wer diesem nicht nachkommt, wird vom Bezuge obiger Waren ausgeschlossen." Die Gemeindemitglieder werden also zwangsweise mit Stint in Gelee zu 1,60 Mark die Dose und mit Marmelade zu 1,50 Mark das Pfund versorgt. Diese Waren sind offenbar nur auf diesem Wege abzusetzen. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen hat den Vorgang zur Kenntnis des Regierungspräsidenten gebracht.

○ **Die Reformationsfeier verschoben.** Die vom evangelischen Kirchenausschuß geplante Vierjahrhundertfeier der Reformation in Wittenberg und Eisenach ist wegen der eine großzügige Feier erschwerender Kriegsverhältnisse mit Zustimmung des Kaisers abgesagt und auf das Jahr 1918 verschoben worden. Somit fallen die Feier in der Schloßkirche zu Wittenberg am 31. Oktober sowie das Wartburgfest und die Kirchenkonzerte, die am 1. November in Eisenach stattfinden sollten, aus, um durch kleinere Reformationsfeiern örtlichen Charakters ersetzt zu werden.

○ **Postillions Kriegsopfer.** Nachdem vor kurzem die Posthörner der bayerischen Postillione der Metallbeschlagnahme verfallen sind, sollen jetzt die aus dem bekannten glänzenden Lackleder hergestellten Zylinderhüte der Postillione aus Mangel an Rohmaterial eingezogen und bei der Schuhfabrikation verwendet werden. So schwindet in dieser harten Zeit auch das letzte Restchen „Poesie"!

○ **Am Pranger.** Das stellvertretende Generalkommando des 19. Armeekorps veröffentlicht die Namen von 35 Personen, die wegen grober Verstöße gegen die Befehle über den Verkehr des Publikums mit Kriegsgefangenen bestraft worden sind. Unter diesen an den Pranger gestellten Verurteilten sind mehr als zwei Drittel weibliche Personen.

⊙ **Ungarische Krönungsmarken mit besonderer Abstempelung.** Um der großen Nachfrage nach ungarischen Krönungsmarken gerecht zu werden, hat der ungarische Handelsminister veranlaßt, daß noch bis zum 1. August 1917 von den ungarischen Postämtern Krönungsmarken, die mit dem besondern Krönungsstempeldruck versehen sind, verkauft werden. Die Abstempelungsgebühren, die zwischen 5 und 25 Kronen schwanken, werden wohltätigen Zwecken zugeführt.

○ **Über die Kriegsschäden an ostpreußischen Postanstalten** infolge der Russeneinfälle wird amtlich bekanntgegeben: Von 855 Postanstalten Ostpreußens mußten während der Zeit der Einfälle 683 den Betrieb einstellen. Die Oberpostdirektion Gumbinnen siedelte zeitweise nach Bromberg über. 15 Posthäuser und 8 Dienstwohngebäude sind vollständig zerstört. Zerstört wurden ferner 4647 Fernsprecher- und 113 Morseapparate.

○ **Weinwucher?** Die Weinpreise sind in letzter Zeit ungeheuer in die Höhe gegangen. Ist doch für Rotwein mitunter das Zwanzigfache des früheren Preises erzielt worden. Hiergegen scheinen nunmehr behördliche Schritte unternommen zu werden. Es sind in letzter Zeit verschiedene Weinbetriebe, die bei Versteigerungen besonders hohe Preise erzielt haben, durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und gegen die Besitzer ist Klage eingeleitet worden. Es handelt sich nicht um Weine, die noch nicht aus der Hand des Winzers gekommen sind, sondern um solche, die durch den Handel in zweite und dritte Hand übergingen.

⊙ **Entgleisung eines holländischen Hofzuges.** Der Eisenbahnzug von Hertogenbosch nach dem Haag, in dem sich die Königin befand, ist Donnerstag auf der Station Houten bei Utrecht entgleist. Bei der Entgleisung hat sich kein Unglück ereignet.

⊙ **Der Torfmoorbrand in Drente in Holland,** über den wiederholt berichtet wurde, wütet noch fort und breitet sich, durch den wechselnden Wind angefacht, sogar noch aus. Solange nicht ausgiebig Regen fällt, ist an ein Löschen des ungeheuren Brandes nicht zu denken.

⊙ **Eine seltsame Augenkrankheit** tritt, wie polnische Blätter berichten, in den Dörfern in der Umgebung von Lodz auf. Personen, die davon befallen werden, sollen bei der Dämmerung die Sehkraft verlieren und bis Sonnenaufgang vollkommen blind sein.

○ **Die Mückenplage nimmt überhand.** Sie scheint durch die vielen Überschwemmungen im Winter und Frühjahr sehr begünstigt zu sein, denn die Mücken treten besonders in solchen Gegenden, die unter Nässe und Schlamm zu leiden hatten, in großen Schwärmen auf. Noch mehr als die Menschen haben die Tiere unter der Mückenplage zu leiden. An manchen Orten mußte man von Mücken gestochene Rinder abschlachten, um sie vor dem Verenden zu retten. Andere Tiere, hauptsächlich Pferde, erkrankten unter der Wirkung der Mückenstiche bedenklich. Man treibt jetzt in den heimgesuchten Gegenden das Vieh nur noch nachts auf die Weiden. Die Mücken begnügen sich nicht damit, nur zu stechen, sondern setzen sich auch in die Nasenlöcher und in die Augen, und zwar in solchen Mengen, daß nur schleunige Flucht helfen kann.

⊙ **Waldbrände in Rußland.** In ganz Rußland, besonders aber im Südwesten des Landes, haben die Waldbrände einen gefährlichen Umfang angenommen und vielfach die Bahnverbindungen unterbrochen. Zahlreiche Bauernhöfe sind eingeäschert worden.

○ **Drei Opfer einer Fleischvergiftung.** An den Folgen einer Fleischvergiftung, der vor einigen Tagen bereits seine Wirtschafterin und sein Dienstmädchen zum Opfer gefallen sind, starb in Berlin der technische Direktor der Projektions A. G. Union, der zuletzt die Filmfabrik des Berliner Bild- und Filmamtes leitete.

⊙ **Ein tatkräftiger Freund des Vierverbandes.** Wie die Niederländische Telegraphen-Agentur aus dem Haag meldet, wurde der Telegraphenbeamte Brand wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Mittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahr bedingter Gefängnisstrafe mit einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

⊙ **Die Stadt San Salvador durch Vulkanausbruch zerstört.** Die 60 000 Einwohner zählende Stadt San Salvador, Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Salvador, ist durch den **Ausbruch des Vulkans,** an dessen Südostfuß sie liegt, und **durch ein Erdbeben** vollständig zerstört worden. Auch **sechs andere Städte wurden zerstört.** Die Einwohner von San Salvador lagern in den Straßen und Parkanlagen.

Der 1270 Meter hohe Vulkan von Salvador galt bisher als erloschen. Durch Erdbeben ist die Stadt San Salvador schon mehreremal zerstört worden, so in den Jahren 1854, 1872 und 1879. Die jetzige Katastrophe erinnert in ihren verheerenden Wirkungen an den Ausbruch des Mont Pelé auf Martinique (8. Mai 1902), der die blühende Hafenstadt St. Pierre vernichtete.

○ **Doktorin summa cum laude.** In der Philosophischen Fakultät der Berliner Universität erhielt dieser Tage eine studierende Frau das beste, nur höchst selten verliehene Prädikat „summa cum laude" (mit dem höchsten Lobe) bei der Beförderung zur Doktorwürde. Es ist Fräulein Margot Henschel aus Berlin, die die Doktorwürde mit einer Arbeit zur Sprachgeographie Südwestgalliens erlangte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines teuren Mannes spreche ich allen sowie auch dem Landwehrverein Halver meinen

tiefgefühlten Dank

aus.

Carthausen. Frau Ernst Mesenhöller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 27. Juni 1917 vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 69 versteigert werden das im Grundbuche von Halver Band 4 Artikel 19 (eingetragener Eigentümer 10. Juni 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Kaufmann Gustav Eichholz** zu **Halver)** eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 31 Parzelle Nr. 624 55, 625/55 11,21 ar groß, Grundsteuermutterrolle Art 924, Nutzungswert 2570,— Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 104.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, **spätestens** im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lüdenscheid, den 6. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse geschieht in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver

am Mittwoch, den 13. Juni 1917

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

186—230	nachmittags	2	Uhr
231—280	„	3	„
281—330	„	4	„
331—380	„	5	„
381—465	„	6	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 12. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Schellfisch.

Amtlicher Verkauf von **frischem Schellfisch** am **Mittwoch, den 13. ds. Mts.** in der Verkaufsstelle von Fritz Bangert in Halver, Frankfurterstraße.

Preis 1,10 Mk. für das Pfund

Halver, den 12. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Spargel.

Amtlicher Verkauf von **frischem Spargel** zu **herabgesetzten Preisen** am **Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. ds. Mts.** in den Verkaufsstellen von Fritz Bangert in Halver und Wilhelm Hedfeld in Schalksmühle.

Halver, den 12. Juni 1917.

Der Amtmann.

Auszug

aus der

Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte

vom 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307.)

Bei jeder Veräußerung von

a) Kohlsorten aller Art, Mangold, Kohlrabi, Mairüben, roten Rüben (rote Beete), Möhren, Karotten, Teltower Rüben, Schwarzwurzeln, Spargel, Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat, Salat, Rhabarber, Tomaten, Zwiebeln,

b) Obst außer Pfirsichen, Aprikosen, Weintrauben,

c) Südfrüchten

an Großhändler oder Kleinhändler oder bei der Uebergabe an diese zum Zwecke der Veräußerung hat der Veräußerer einen Schein nach einem von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, vorgeschriebenen Muster (Schlußschein) in zwei Ausfertigungen auszufüllen und zu unterzeichnen. Je eine Ausfertigung des Schlußscheines muß der Erwerber und der Veräußerer bei Frühgemüse und Frühobst drei Monate, im übrigen acht Monate aufbewahren und auf Verlangen den Beamten oder Beauftragten der Reichsstelle, der Preisprüfungsstelle, der Ortspolizei oder, falls das Geschäft auf öffentlichen Märkten oder in einer Markthalle geschlossen ist, den Marktaufsichtsbeamten vorlegen.

Wird Gemüse oder Obst durch Vermittelung von Sammelstellen (§ 15) weitervertrieben, so bedarf es der Ausstellung eines Schlußscheines bei der Veräußerung oder Uebergabe an den Sammelstellenleiter nicht. Dieser hat bei der Weitergabe einen einheitlichen Schlußschein für die weiterveräußerte Ware auszustellen. Der Ausstellung eines Schlußscheines bedarf es ferner nicht für Ware, die ein Händler im Umherziehen, auch innerhalb des eigenen Wohnortes, von Erzeugern in deren Betriebsstätten ankauft.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, kann den Schlußschein auch für andere Gemüsearten vorschreiben, Befreiung für bestimmte Arten von Gemüse und Obst gewähren und bestimmen, daß dort, wo auf einem von dem Kommunalverband oder der Gemeinde ständig überwachten Markte die Preise, zu den der Handel einkauft, zweifelsfrei festgestellt werden, in diesem Marktverkehre von der Ausstellung von Schlußscheinen abgesehen wird. Werden Waren, die in einem solchen Marktverkehr erworben sind, außerhalb zum Verkaufe gestellt, so muß der Erwerber im Besitz einer amtlichen Bescheinigung über die Preise sein, zu welchen er die Waren erworben hat.

Der Kommunalverband hat den Großhändlern Formularbücher für die Schlußscheine zu übergeben. Ueber die Einrichtung dieser Formularbücher und die Art ihrer Verwendung erläßt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, nähere Vorschriften.

Ist ein Kleinhändler nicht in der Lage, über die zum Verkaufe gestellte Ware die vorgeschriebenen Schlußscheine oder die vorgeschriebene Bescheinigungen (Absatz 3) vorzulegen, oder bestehen, begründete Zweifel daß die vorgelegten Schlußscheine oder Bescheinigungen sich nicht auf die zum Verkaufe gestellte Ware beziehen, so werden die Preise für diese Ware von dem Kommunalverbande festgesetzt.

Berlin, den 3. April 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Auf vorstehende gesetzliche Bestimmung, die am 20. Mai ds. Js. in Kraft getreten ist, weise ich nochmals ausdrücklich hin.

Schlußscheinhefte für Großhändler (weiß), für Sammelstellenleiter (rot) und für Erzeuger (grün) sind von der Provinzial-Gemüsestelle zu beziehen. Ein Schlußscheinheft mit 100 Doppelbogen kostet für Großhändler (weiß) 1,30 Mark, für Sammelstellenleiter (rot) 1 Mark, für Erzeuger (grün) 1 Mark.

Altena, den 8. Juni 1917.

Der Landrat: Thomee.

Amt Halver.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 15.—16. Juni 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle
1—400	Rob. Brocksieper, Halver,
401—750 und 1500—2400	Eugen Wellershaus, Halver,
801—1150	Max Laisle, Oberbrügge,
1201—1450	Konsumverein Oeckinghausen

b) Gemeinde Schalksmühle

1—550	Ww. Osk. Czechan, Schalksmühle.

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorlage der Lebensmittelkarten. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge.

Es wird daher jedes Gedränge in den Verkaufsstellen vermieden bleiben können.

Halver, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für meine elektrische Fabrik gesucht.

Casp. Arn. Winkhaus, Carthausen i. Westf.

Eine Fuhre altes Heu

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Einkochbüchsen

fürs Feld

sind wieder eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Viehsalz

halte stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Romanbücher:

Krieg und Liebe
Vergiß mein nicht
Romanperlen
usw. usw.

wieder neu eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Ehringhauser Freiw. Feuerwehr

Samstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Am Donnerstag nachmittag, den 14. d. Mts. komme ich mit



Kühen

an.

W. Schoppmann, Linge.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr

gültig ab 1. Juni ds. Js.

der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld

zu 60 und 20 Pfg.

sind zu haben

in der **Buchhandlung**

Wilh. Bell jr., Halver.

Junger Mann, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe, wenn auch mit einem Kinde, zwecks

Heirat.

Angebote unter **A. 1295** an die Geschäftsst. d. Allg. Anz., Halver.